

### Männer öfter krank als Frauen

Männer waren 2008 in den meisten Altersgruppen öfter krank als Frauen. Dies liegt vor allem an dem höheren Anteil der Männer in gewerblichen Berufen.

S. 2

### Geringer Krankenstand in Kleinbetrieben

Mit weniger als 10 AU-Tagen im Jahr 2008 waren die Beschäftigten in kleineren Unternehmen am wenigsten von Krankheit betroffen.

S. 4

### Antidepressiva-Verordnungen seit 2004 teilweise verdoppelt

Bei Bankfachleuten ist die Zahl der verordneten Tagesdosen bei Psychopharmaka seit 2004 um 132 Prozent angestiegen.

S. 4

Dezember 2009

# BKK Faktenspiegel

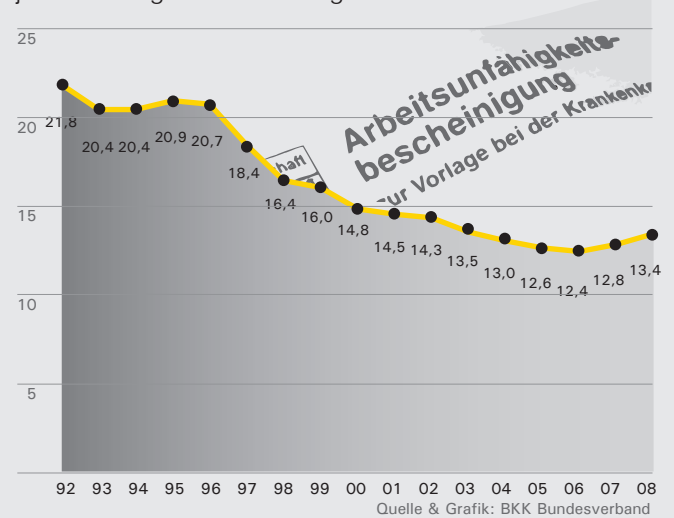
## Schwerpunktthema Gesundheit in der Krise

Im vergangenen Jahr kam es mit einer Krankenquote von 3,7 Prozent zu einem erneuten Anstieg der Fehlzeiten bei den Beschäftigten. Während z.B. Herz- und Kreislauferkrankungen eine immer geringere Rolle spielen, nehmen die psychischen Störungen zu. Unsichere Arbeitsplätze in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, permanente Restrukturierungen in den Unternehmen bei gleichzeitig wachsenden Leistungsanforderungen erhöhen die psychischen Belastungen an vielen Arbeitsplätzen. Der BKK Bundesverband erfasst und analysiert jährlich die gesundheitlichen Befunde jedes vierten Beschäftigten in Deutschland und bildet damit repräsentativ das Krankheitsgeschehen in der Arbeitswelt ab.

### Krankentage 2008 weiter angestiegen

Im vergangenen Jahr sind die Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) zum zweiten Mal in Folge nach 2007 wieder angestiegen. Durchschnittlich waren 2008 Beschäftigte 13,4 Tage arbeitsunfähig. 2006 war es mit nur 12,4 Tagen ein ganzer Tag weniger: Der niedrigste Stand seit Beginn der BKK Statistik über Krankheitsarten 1976. Im Jahr 1991, dem ersten Jahr der gesamtdeutschen Erhebung, fehlten die Beschäftigten mit knapp 25 Tagen doppelt so lange. Die höchsten Fehlzeiten wurden mit 26 Tagen 1980 festgestellt, das entsprach einem Krankenstand von 7,2 Prozent. 2008 lag der Krankenstand bei 3,7 Prozent.

### Entwicklung der Arbeitsunfähigkeitstage je beschäftigtem Pflichtmitglied



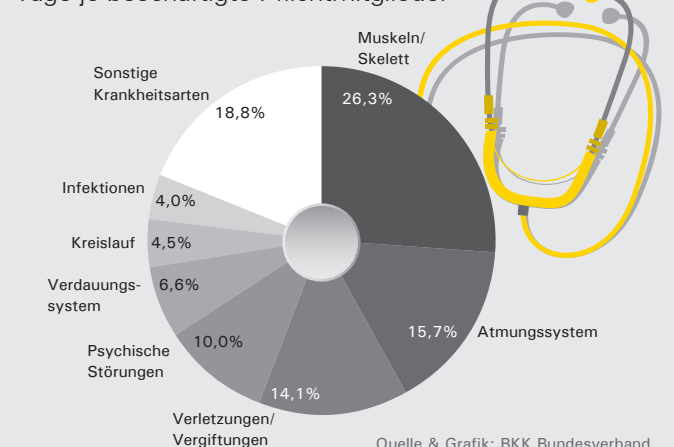
Material downloaden



### Muskel- und Skeletterkrankungen verursachen ein Viertel der Arbeitsunfähigkeitstage

Mit 26,3 Prozent entfielen die meisten Arbeitsunfähigkeitstage im vergangenen Jahr wie in den Jahren zuvor auf Muskel- und Skeletterkrankungen. Das waren 351 AU-Tage je 100 beschäftigte BKK Pflichtmitglieder. Mehr als zwei Drittel aller AU-Tage entfielen auf nur vier Krankheitsgruppen. Auf Platz zwei lagen Atemwegserkrankungen (15,7 Prozent) mit 210 Tagen, auf Platz drei Verletzungen und Vergiftungen (14,1 Prozent) mit 188 Tagen je 100 beschäftigte Pflichtmitglieder. An vierter Stelle folgten die psychischen Störungen (10,0 Prozent) mit 134 AU-Tagen. 1976 lag ihr Anteil noch bei zwei Prozent aller Arbeitsunfähigkeitstage.

### Die häufigsten Krankheitsarten 2008

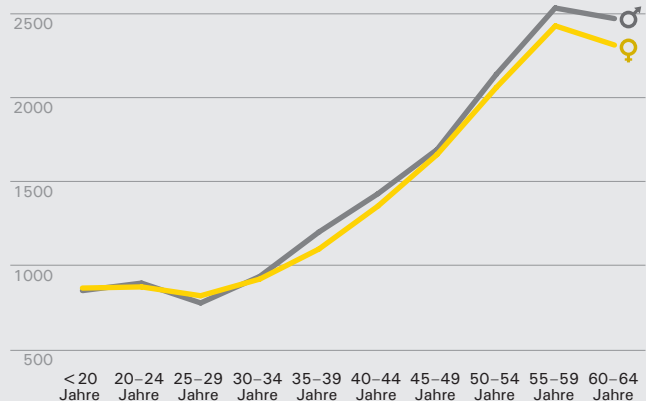


Material downloaden



## Arbeitsunfähigkeit nach Alter und Geschlecht

Tage je 100 Pflichtmitglieder



Quelle & Grafik: BKK Bundesverband

## Männer öfter krank als Frauen

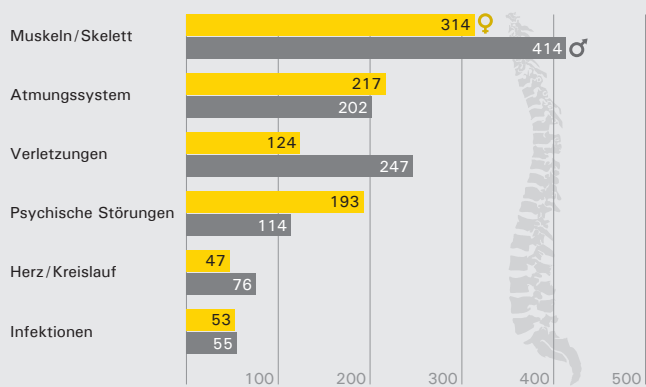
Männer waren 2008 in den meisten Altersgruppen öfter krank als Frauen. Dies liegt vor allem an dem höheren Anteil der Männer in gewerblichen Berufen. Lediglich die unter 20-jährigen sowie die 25- bis unter 30-jährigen männlichen Pflichtversicherten weisen geringere Krankheitszeiten auf als Frauen der gleichen Altersgruppe. Berufsanfänger unter 25 sind relativ häufig krank, jedoch mit nur kurzen Ausfallzeiten. Im Alter sind zugrunde liegende Erkrankungen meist schwerer, das heißt, die Krankheitsdauer wird länger. Eine durchschnittliche Erkrankung dauerte 2008 bei den unter 25-Jährigen etwas mehr als eine Woche, bei den über 50-Jährigen drei Wochen.

Material downloaden



## Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Krankheitsarten

Tage je 100 Pflichtmitglieder



Quelle & Grafik: BKK Bundesverband

## Männer haben häufiger Verletzungen

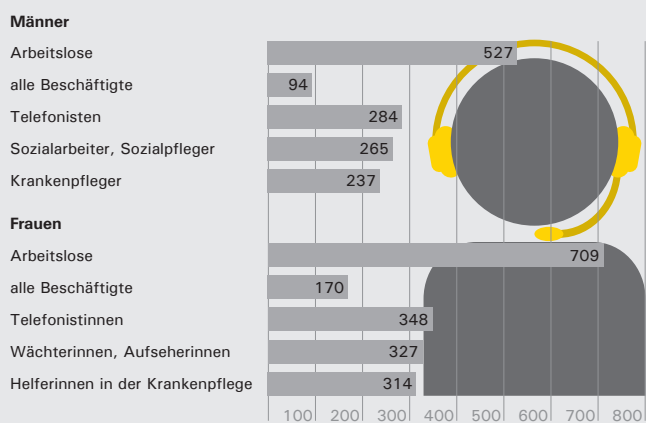
Mit durchschnittlich 2,5 Tagen waren Männer 2008 doppelt so häufig wegen Verletzungen (inkl. Arbeitsunfälle) krank geschrieben wie Frauen (1,2 Tage). Auch bei den Muskel- und Skeletterkrankungen ist die Zahl der AU-Tage bei Männern um ein Drittel höher als bei Frauen. Dies liegt häufig auch an körperlichen Fehlbeanspruchungen im gewerblichen Bereich. Frauen leiden dagegen häufiger unter psychischen Störungen. Hierbei dürften zum einen Fehlbelastungen an vielen typischen Frauenarbeitsplätzen eine Rolle spielen, wie auch die immer noch verbreiteten ärztlichen Diagnosegewohnheiten, wonach Männern eher organbezogene, Frauen stärker auch psychische Krankheitsgründe attestiert werden.

Material downloaden



## Berufe mit den meisten psychisch verursachten Arbeitsunfähigkeitstagen

je 100 beschäftigte Pflichtmitglieder



Quelle & Grafik: BKK Bundesverband

## Arbeitslose haben die meisten psychisch verursachten Krankentage

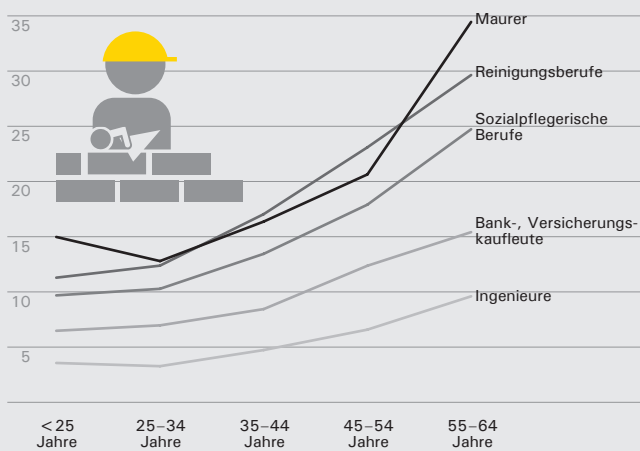
Arbeitslose hatten auch 2008 die meisten AU-Tage aufgrund psychischer Erkrankungen. Männer kamen auf 527, Frauen auf 709 Tage je 100 Mitglieder. Arbeitslose Männer waren damit rund fünf mal so häufig wegen dieser Diagnose arbeitsunfähig wie der Durchschnitt aller beschäftigten Männer mit 94 Tagen. Bei diesen lagen 2008 Telefonisten mit 284 und Sozialarbeiter mit 265 Tagen an der Spitze. Krankenpfleger waren aufgrund psychischer Störungen 237 Tage je 100 Mitglieder arbeitsunfähig. Frauen sind mit durchschnittlich 170 Tagen deutlich häufiger wegen psychischer Erkrankungen arbeitsunfähig als Männer. Vor allem Telefonistinnen und Aufseherinnen waren mit 348 bzw. 327 Tagen je 100 Mitglieder besonders betroffen.

Material downloaden



## Arbeitsunfähigkeit nach Alter in ausgewählten Berufsgruppen

Tage je beschäftigtem Pflichtmitglied



Quelle & Grafik: BKK Bundesverband

## Maurer über 55 Jahre waren fast 35 Tage krank

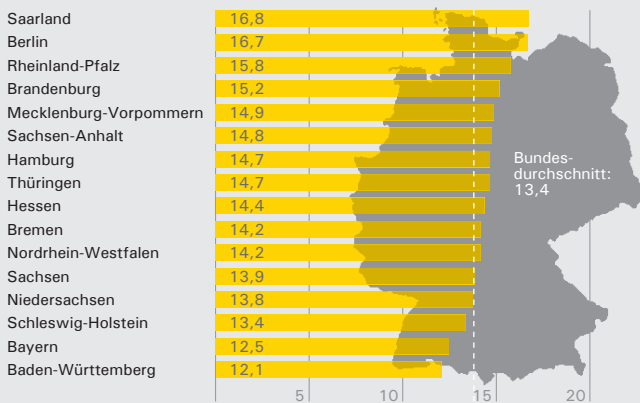
2008 waren Maurer und Betonbauer über 55 Jahre mit 34,5 Tagen je beschäftigtem Pflichtmitglied häufiger krank als andere Arbeitnehmer. In dieser Berufsgruppe ist der Anstieg der AU-Tage ab Mitte vierzig besonders deutlich. Doch auch bei Reinigungs- oder sozialpflegerischen Berufen nimmt die Krankheitshäufigkeit mit dem Alter deutlich zu. In Berufen mit hohen körperlichen Belastungen betragen die durchschnittlichen Krankheitszeiten für die über 55-Jährigen 2008 vier und mehr Wochen. Dagegen fehlten Führungskräfte im Management, Ingenieure, Lehrer, Techniker oder Rechnungskaufleute durchschnittlich zwar nur etwa ein bis zwei Wochen im Jahr, allerdings verzeichneten diese Gruppen infolge wachsender Stressbelastungen in einer sich anbahnenden Krisensituation im Vergleich zu den Vorjahren ebenfalls höhere Krankheitsausfälle.

Material downloaden



## Arbeitsunfähigkeit nach Bundesländern

Tage je beschäftigtem Pflichtmitglied



Quelle & Grafik: BKK Bundesverband

## Beschäftigte in Baden-Württemberg sind am seltensten arbeitsunfähig

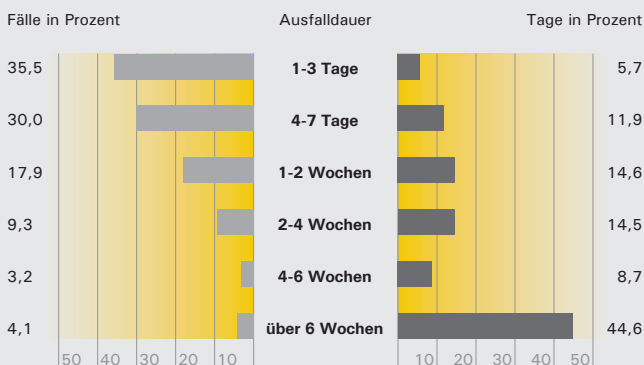
Im vergangenen Jahr waren die Beschäftigten in Baden-Württemberg mit 12,1 Tagen und in Bayern mit 12,5 Tagen am seltensten krank geschrieben. Schleswig-Holstein lag mit 13,4 Tagen genau im Bundesdurchschnitt. Spitzenreiter waren die Beschäftigten im Saarland mit 16,8 und in Berlin mit 16,7 AU-Tagen. Sie waren damit viereinhalb Tage mehr krank als die Beschäftigten in Baden-Württemberg. Allerdings ist Berlin das einzige Bundesland mit einem rückläufigen Krankenstand: Gegenüber 2007 ist er um 0,5 Tage zurückgegangen, während der Anstieg im Bundesdurchschnitt 0,6 Tage betrug.

Material downloaden



## Arbeitsunfähigkeit nach Dauer

2008



Quelle & Grafik: BKK Bundesverband

## Ein Drittel der AU-Fälle dauert höchstens drei Tage

Jeder dritte AU-Fall war 2008 bereits nach drei Tagen beendet, weitere 30 Prozent der Fälle dauerten maximal eine Woche. Die Fälle bis zu einer Woche machten damit zwar zwei Drittel der Fälle, aber weniger als 18 Prozent der Arbeitsunfähigkeitstage aus. Viel größeren Einfluss auf die Höhe des Krankenstandes hatten Langzeitfälle mit über sechswöchiger Krankheitsdauer. Obwohl sie nur vier Prozent der Fälle ausmachten, verursachten sie fast 45 Prozent der Krankentage.

Material downloaden



## Geringer Krankenstand in Kleinbetrieben

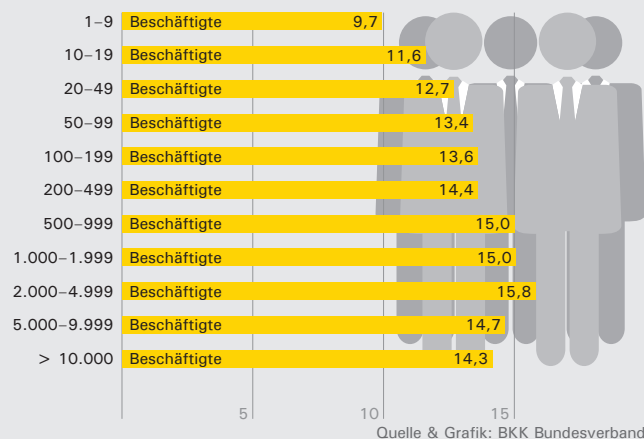
Mit weniger als 10 AU-Tagen im Jahr 2008 waren die Beschäftigten in kleineren Betrieben am wenigsten von Krankheit betroffen. Mit den Betriebsgrößen steigen dann auch die Krankenstände. In Unternehmen zwischen 2.000 und 5.000 Beschäftigten liegt die Arbeitsunfähigkeit bei 15,8 Tagen je Beschäftigten. Ab 5.000 Mitarbeitern sind die Krankenstände wieder leicht rückläufig. Allerdings liegen auch Betriebe mit über 10.000 Mitarbeitern mit 14,3 Tagen über dem Bundesdurchschnitt von 13,4 Tagen je beschäftigtem Pflichtmitglied.

Material downloaden



## Arbeitsunfähigkeit nach Betriebsgrößen

Tage je beschäftigtem Pflichtmitglied



## Antidepressiva-Verordnungen seit 2004 teilweise verdoppelt

Bei Bankfachleuten ist die Zahl der verordneten Tagesdosen bei Antidepressiva seit 2004 um 123 Prozent angestiegen. In Zeiten wirtschaftlicher Umbrüche sind deutlich steigende Verordnungsmengen der höher qualifizierten Beschäftigten zu verzeichnen. Aber auch bei Montierern, Helferinnen in der Krankenpflege und Arbeitslosen hat sich die Zahl der Verordnungen mehr als verdoppelt. Bei 73 Prozent der Verordnungen handelt es sich um Antidepressiva.

Material downloaden



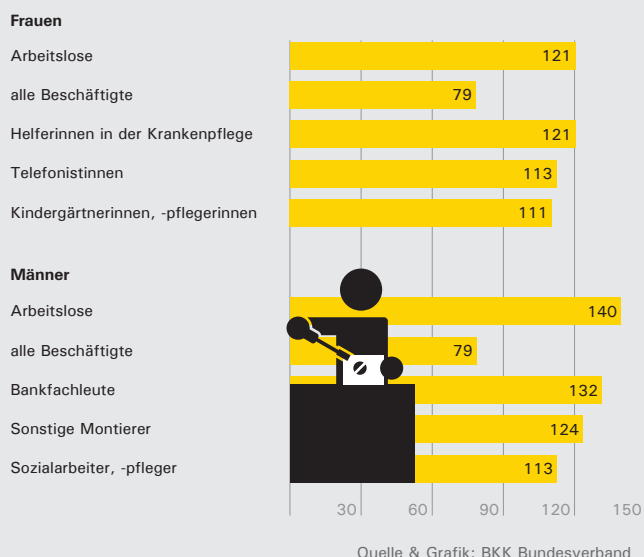
### Datencheck:

Die häufigsten psychischen Erkrankungen sind Angststörungen und Depressionen. Bei rund 20 Prozent aller weiblichen und jedem zehnten männlichen BKK Versicherten über 50 Jahre wurde 2008 eine Depression diagnostiziert.

Quelle: BKK Bundesverband

## Anstieg der Antidepressiva-Verordnungen

in Prozent der Tagesdosen je 1.000 Versicherte



## BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter [www.bkk.de/faktenspiegel](http://www.bkk.de/faktenspiegel) können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter [www.bkk.de](http://www.bkk.de)

### Impressum

Herausgeber: BKK Bundesverband (BKK BV), Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen

Redaktion: BKK BV, Verbandspolitik und Kommunikation

Reinhard Hellwig, Tel.: 0201 179-1162, Fax: 0201 179-1010

E-Mail: [faktenspiegel@bkk-bv.de](mailto:faktenspiegel@bkk-bv.de)

Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbands.